

ne Schriften prägten entscheidend das Gedankengut der Nachwelt. Besonders im arabischsprachigen Raum blieb seine Lehre auch in den dunklen Jahren des Mittelalters erhalten.

- Aristoteles genoss bereits zu Lebzeiten großes Ansehen, sodass er für ca. zwei Jahre zum **Erzieher von Alexander dem Großen**, dem späteren König Makedoniens, an den Königshof berufen wurde.
- Im Anschluss gründete er seine eigene philosophische Schule in Athen, den sog. „**Peripatos**“.
- Die Schüler des „Peripatos“ werden **Peripatetiker** (= Herumwanderer) genannt, da sie beim Philosophieren auf- und abgingen.

Philosophische Aussagen

- Aristoteles' Denken war geprägt von der Vorstellung, dass die **Glückseligkeit** (griech. *eudaimonia*) das **höchste Gut** sei, die im Unterschied zu äußeren Gütern, wie beispielsweise Reichtum, nur um ihrer selbst willen angestrebt wird.
- Aristoteles vertrat die Ansicht, dass der Mensch ein **zóon politikón**, ein **politisches Lebewesen**, sei bzw. ein Lebewesen, das auf soziale Gemeinschaft angewiesen und zu aktivem politischen Handeln geboren sei.
- Ziel eines jeden Menschen ist es, ein glückliches Leben (*vita beata*) zu erreichen. Dies kann für Aristoteles nur in der Polis verwirklicht werden.

2 Philosophische Schulen

- Die unterschiedlichen philosophischen Überzeugungen fanden ihren Ausdruck in der Gründung verschiedener Schulen. Neben den bereits thematisierten Schulen **Platons** und **Aristoteles'** waren vor allem die **Stoa** und der **Kejos** von großer Bedeutung.
- Im Folgenden werden die philosophischen Schulen und ihre zentralen Lehren kurz vorgestellt:

	Stoa	Kepos	Akademie	Peripatos
Begründer	Zenon	Epikur	Platon	Aristoteles
Annahmen zur Physik	Weltentstehung durch göttliches Urfeuer / göttlicher Geist (<i>ratio/logos</i>) <i>logos</i> durchwirkt und lenkt die Welt, plant alles voraus (<i>providentia</i>) Ende der Welt: Weltenbrand	Welt besteht aus Atomverbindungen (Zufall) → ewiges Entstehen und Vergehen Götter: in Intermundien, glücklich, untätig, kümmern sich nicht um die Menschen	Weltentstehung durch göttlich guten Demirgen → Orientierung an Ideen materielle Dinge sind nur Abbilder Mensch: sterblicher Körper, unsterbliche Seele	Welt befindet sich in ewiger Bewegung unbewegter Beweger → Gott (i. S. v. einem denkenden Geist) Mensch als Natur und Geisteswesen
Annahmen zur Ethik	Alle Menschen haben Anteil an der ratio , d. h. sie tragen göttlichen Funken in sich und sind somit alle gleich. Mensch soll sich von seiner <i>ratio</i> leiten lassen.	Befreiung der Menschen vor: • Angst vor den Göttern • Angst vor dem Tod → Erstreben seelischer Ausgeglichenheit	alles Sinnliche ist nur relativ Weg zum sittlich Guten über die Vernunft (Höhlengleichnis)	Glück des Menschen wird garantiert durch: • staatliche Gemeinschaft • eigene Vernunft
höchstes Gut	Tugend: virtus (umfasst auch den Einsatz für den Staat) Einziges Übel: „Untugend“, alles andere sind <i>Adiaphora</i>	Lust: voluptas (d. h. Freisein von Schmerzen)	das sittlich Gute	–
Rolle der Affekte	Affekte sind gänzlich zu vermeiden (<i>tranquillitas animi</i> bzw. Apathie).	Affekte sind zu vermeiden , da sie Schmerz verursachen können (Ataraxie).	Vernunft muss Seele lenken (bestehend aus Mut / Begierde / Vernunft).	Affekte sind zu zügeln (<i>aurea mediocritas</i>).
Weg zum Glück	<i>Secundum naturam vivere</i> = <i>secundum rationem vivere</i> → Streben nach virtus	lathe biosas und Freundschaft (mit wenigen Freunden im Privaten philosophieren)	mithilfe der Vernunft zur Einsicht gelangen (<i>Anamnesis</i>)	mittels staatlicher Gemeinschaft und der <i>aurea mediocritas</i>

2.1 Stoa

Kerngedanken

- Die **Stoa** galt als einflussreichste Philosophenschule in Rom. Ganz im Sinne der römischen Oberschicht befürwortete sie den **Einsatz für den Staat**.
- Namensgebend für die Stoa war eine bemalte Wandelhalle in Athen, in welcher der Gründer der Stoa, **Zenon** (333–264 v. Chr.), lehrte.
- Zenon war der Ansicht, dass die Welt durch **Vorhersehung** (lat. *providentia*) gelenkt werde und jedem Menschen ein **Schicksal** (lat. *fatum*) zuteilwerde.
- Aus dieser Überzeugung heraus lässt sich die sprichwörtlich gewordene „**stoische Gelassenheit**“, auch **Apathie** (griech. *apatheia*) genannt, verstehen.

Beispiel

Als ein **Musterbeispiel** für die Umsetzung der **Apathie** erwies sich **Plinius der Ältere**. Beim Ausbruch des Vesuvus im Jahre 79 n. Chr. zeigte er sich völlig ruhig und furchtlos. Während um ihn herum chaotische Zustände herrschten, wollte Plinius seinen wissenschaftlichen Studien weiter nachgehen. (vgl. Plin. *ep.* 6,7)

Lehre

- Die **Tugend** (lat. *virtus*) sowie die **Vernunft** (lat. *ratio* $\hat{=}$ griech. *logos*) stellen **zentrale Begriffe** der stoischen Lehre dar, die ebenso Teil des römischen Wertekanons waren.
- Für die Stoiker ist die Welt aus einem **Urfeuer** entstanden. In jedem Menschen ist ein Funke dieses Urfeuers zu finden.
- Dieser Funke, der göttlichen Ursprungs ist und alles durchdringt, wird als **logos** bezeichnet.
- Das Ziel im Leben eines Stoikers bestand darin, den göttlichen Willen durch die **ratio** zu erkennen und gemäß seiner Natur (*secundum naturam vivere*) das **Glück** als **summum bonum** zu erlangen. Die **virtus** dient als Mittel, dieses Ziel zu erreichen.
- Um ein glückliches Leben (*vita beata*) zu erreichen, ist der **Einsatz für den Staat** und das **Gemeinwohl** unabdingbar (*vita activa*).

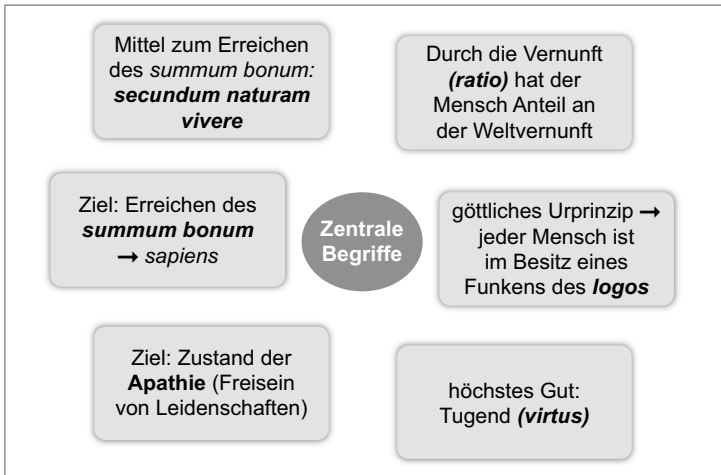


Abb.: Zentrale Begriffe der Stoa

Bekannte Vertreter

- Seneca
- Marc Aurel

2.2 Kepos

Kerngedanken

- Die Bezeichnung der Philosophenschule „**Kepos**“ (griech.) – ins Deutsche übersetzt: Garten – geht darauf zurück, dass der Gründer **Epikur** (341–271 v. Chr.) in seinem Garten in Athen unterrichtete.
- Am Eingangstor von Epikurs Garten wurden die Gäste mit folgenden Worten begrüßt: „*Tritt ein, Fremder! Ein freundlicher Gastgeber wartet dir auf mit Brot und mit Wasser im Überfluss, denn hier werden deine Begierden nicht gereizt, sondern gestillt.*“ Diese Worte geben bereits Aufschluss über die **Lehre Epikurs**.

Lehre

- Für Epikureer, die Anhänger der Lehre Epikurs, galt als oberstes Ziel im Leben, **Glück** zu erreichen. Der Weg dorthin gestaltete sich allerdings in anderer Weise als für die Stoiker.
- Die Epikureer lebten gemäß dem Grundsatz „*lathe biosas*“ – lebe im Verborgenen – d. h. fernab der Öffentlichkeit im Kreis guter Freunde. Zwangsläufig widerspricht dies dem aktiven Einsatz für den Staat, sodass diese philosophische Strömung in Rom weit weniger Anhänger fand als die Stoa.
- Da der Begriff der Lust oft falsch verstanden wurde, sagte man Epikur ein blindes Luststreben nach. Allerdings ist Lust nach Epikur nicht als eine Befriedigung aller Begierden zu verstehen, sondern vielmehr als eine **Stilung von Grundbedürfnissen** (wie z. B. Hunger und Durst). Dieses Prinzip der Lustbefriedigung wird auch als **Hedonismus** (griech. *hedoné*) bezeichnet.
- Im Zentrum der epikureischen Lehre steht das Erreichen von **Lust** (lat. *voluptas*, griech. *hedoné*) als **höchstem Gut** und dem damit verbundenen Vermeiden von **Schmerz und Unruhe** als **größtem Übel**.
- Als Unruhe erzeugende Faktoren benennt Epikur die **Angst vor dem Tod** und vor den **Göttern**.
- Die Angst vor dem Tod entkräftet er dadurch, dass er den Tod nicht als Bestandteil des Lebens definiert: Sowohl der **Körper** als auch der **Geist vergehen** nach dem Tod. Unser Empfindungsvermögen hört mit Eintritt des Todes auf. Die **Angst vor dem Tod** ist folglich **unbegründet**.
- Epikur nimmt die Existenz von Göttern zwar an, jedoch leben sie seiner Ansicht nach in sog. **Intermundien**, die fernab unserer Welt liegen. Die Götter mischen sich folglich nicht in das Leben der Menschen ein und müssen daher nicht gefürchtet werden.
- Mithilfe der Vernunft (*ratio*) kann sich der Mensch von derartigen Ängsten befreien und die sog. **Ataraxie** (*ataraxia*) erreichen. Dies ist der Zustand des höchsten Glücks und der Unerschütterlichkeit, vergleichbar mit der Apathie (*apatheia*) bei den Stoikern.
- Von besonderer Bedeutung für die Epikureer ist der **philosophische Austausch** mit guten **Freunden**.